

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1943

162 (13.6.1943)

Ein Besuch in Helsinki

Eine Festung auf Granit gebaut — Streiflichter aus der Hauptstadt Finnlands

Helsinki ist noch sehr jung. Seine Geschichte beginnt am 17. Juni 1550, als Gustaf Wasa den Befehl gab, an der Mündung des Vantaa eine Stadt zu erbauen...

Der Hafen ist ideal gelegen und wird durch eine Anzahl kleiner Inseln beschützt, die mit weittragenden Gefechtskanonen besetzt sind...



Die Quadrigen feiern Geburtstag. Vor 100 Jahren, am 16. Juni 1793, wurde die aus Schodowa Meisterhand stammende Quadrigen auf dem Brandenburger Tor in Berlin aufgestellt...

Die Hundeperspektive

Von Michael Zorn

Manchmal wecke mich mein kurzes, scharfes Gebell morgens aus dem Schlaf. Drohend und heftig füllte es die Stille der engen Gasse...

Mich, den Nachbarn, bemerkte er nicht. Er überließ mich einfach dem Gemisch mit Absicht. Der freudig murrte er, daß ich da war...

Nun, es war gefährlich, das schmale Gäßchen zu passieren. Hunde, Katzen, waghalsig blickende Geflügel, alles hatte Respekt vor dem Alter...

Eines Morgens, als ich das Haus verließ, geschah etwas. Ein kleiner Junge, den ich vorher noch nie gesehen hatte, ein fremdes Kind, das nicht in unserer Gasse gehörte...

Damals, als das Reisen noch nicht erfunden war...

Die „unheimlichen Gebirge“ — Und auch heute wird die „große Fahrt“ wieder kleingeschrieben!

Ende des 18. Jahrhunderts war das Reisen für den einfachen Menschen noch ein Abenteuer...

Der Reiz des Meerestages wurde entdeckt. In den großen Städten aber, vor allem in Berlin, ließen sich Herr und Frau Biedermeier am liebsten...

Die nächste Generation, 1888, hatte noch ein Verkehrsmittel dazu bekommen, ein sehr volkstümliches sogar: das Fahrrad, damals „Velociped“ genannt...

Sie schmähen etwas und brüllten: „Wo ist der Lump? Wo steckt der Lump?“ Johannes erwiderte: „Was hat er in der Hand?“

Die einzige menschliche Rasse, die das Leben vollständig unbekannt ist, sind nach der Behauptung eines Anthropologen die Neeger...

Man hört keinen Finken und keine Sittiche fliegen. Jeder trägt sich in sein Schicksal, das er eine recht passifische Naturanlage...

Man hört keinen Finken und keine Sittiche fliegen. Jeder trägt sich in sein Schicksal, das er eine recht passifische Naturanlage...

Man hört keinen Finken und keine Sittiche fliegen. Jeder trägt sich in sein Schicksal, das er eine recht passifische Naturanlage...

Man hört keinen Finken und keine Sittiche fliegen. Jeder trägt sich in sein Schicksal, das er eine recht passifische Naturanlage...

Man hört keinen Finken und keine Sittiche fliegen. Jeder trägt sich in sein Schicksal, das er eine recht passifische Naturanlage...

Des Grobenschmiedes junges Töchterlein / Von Jo Hanns Rösler

Wer zählt die Kühe im Frühling? Johannes und Anni zählten sie nicht. „Anni!“

„Anni!“ Johannes und Anni zählten sie nicht. „Anni!“ Johannes und Anni zählten sie nicht...

„Anni!“ Johannes und Anni zählten sie nicht. „Anni!“ Johannes und Anni zählten sie nicht...

„Anni!“ Johannes und Anni zählten sie nicht. „Anni!“ Johannes und Anni zählten sie nicht...

„Anni!“ Johannes und Anni zählten sie nicht. „Anni!“ Johannes und Anni zählten sie nicht...

Der Sprung ins Leere

Roman von Edmund Sabott

Maria, die Dame, die uns von den beiden ungelieblichen Jungen beschrieben worden ist...

Maria, die Dame, die uns von den beiden ungelieblichen Jungen beschrieben worden ist...

Maria, die Dame, die uns von den beiden ungelieblichen Jungen beschrieben worden ist...

Maria, die Dame, die uns von den beiden ungelieblichen Jungen beschrieben worden ist...

Maria, die Dame, die uns von den beiden ungelieblichen Jungen beschrieben worden ist...

Man hört keinen Finken und keine Sittiche fliegen. Jeder trägt sich in sein Schicksal, das er eine recht passifische Naturanlage...

Man hört keinen Finken und keine Sittiche fliegen. Jeder trägt sich in sein Schicksal, das er eine recht passifische Naturanlage...

Man hört keinen Finken und keine Sittiche fliegen. Jeder trägt sich in sein Schicksal, das er eine recht passifische Naturanlage...

Man hört keinen Finken und keine Sittiche fliegen. Jeder trägt sich in sein Schicksal, das er eine recht passifische Naturanlage...

Man hört keinen Finken und keine Sittiche fliegen. Jeder trägt sich in sein Schicksal, das er eine recht passifische Naturanlage...

Bei den Siegern im Gemüsebau-Wettbewerb

Kleingärten und Gemüsegelder sorgen für die Versorgung der Stadt — Verstärkte Kriegseinstellungen mit nur wenigen Hilfskräften

Aus der Hand des Landesbauernführers konnten vor kurzem 45 hadische Gemüse- und Obstbetriebe, die aus dem ersten Wettbewerb des Gemüses und Obstes als Sieger hervorgegangen waren, Ehrenurkunden und Preise entgegennehmen, weil sie sich durch ihre erfolgreiche Arbeit auf dem Gebiete der Volksernährung besonders verdient gemacht haben.

Unter den Siegern, die zum großen Teil aus der Heideberg-Beinhemer Gegend stammen, befanden sich auch drei Betriebe aus dem Kreis Karlsruhe, denen wir in diesen Tagen unter Führung des Vorsitzenden des Gartenbauwirtschaftsverbandes P. Schrotz-Reurent einen Besuch abstateten.

Emssige Arbeit in den Kleingärten

Da ist zunächst der Kleingärtnerverein in Karlsruhe, Hermann Oberer, der im Kleingartenbau zu den Landesbauern gehört. Die Siedlung, die am Ausgang der Wolfstraße beginnt, umfasst 197 Kleingärten, die je etwa 2 1/2 bis 3 1/2 Ar groß sind. Die Siedlung ist unter ihrem Vorstand, Zollinspektor Weising, bestens im Schutze. Ein Gang durch die sauberen Gartenwege läßt uns einen Einblick tun in die Liebe und Sorgfalt, mit der hier Menschen der Stadt in ihrer Freizeit ihre Gärten pflegen, um sich zusätzlich mit Gemüse, Kartoffeln und Obst zu versorgen, daneben aber auch durch die Betätigung im Freien Entspannung von der schweren Berufsarbeit zu finden. Es sind alte Gartenfreunde, wie sie sich in allen Stadteilen zu Gartenliebungen zusammengeschlossen haben, zu denen sich in den letzten beiden Jahren noch unaufhörliche Kleingärtner gesellt haben. Jedes Fleckchen in diesen Gärten ist bis auf's äußerste ausgenutzt, und schon beginnt mit der Ernte der Erdbeeren, der Stachelbeeren, der Kohlrabi und Erbsen usw. die Frucht ihrer oft harten Arbeit zu reifen. Wohin man schaut, ob es die Beete sind oder die Sträucher und Obstbäume, die Kräutererde oder die Blumenrabatten, überall sieht man den Erfolg der Kleingärtner. Aber sie haben in dieser Siedlung noch mehr geleistet. Ein Teil der früher noch vorhandenen Gärten wurde, weil sie nicht mehr zu gebrauchen waren, der Stadt über die Anlage eines Grünzweckes vorgelegt hatte. Jetzt wurde das Gelände von etwa drei Hektar Größe für die Kriegszeit wieder zu Gartenzwecken zur Verfügung gestellt. Es wurde zusätzlich auf die Mitglieder aufgeteilt, die damit durchgehenden noch etwa 6 Ar Land zu ihrem Garten dazu erhielten. Dadurch ist es vielen Mitgliedern möglich geworden, sich nicht nur mit Gemüse, sondern auch mit Kartoffeln selbst zu versorgen und den allgemeinen Markt zu entlasten.

zur Verfügung stellen konnte. Schon ausgangs November hat er mit der Ansaat begonnen. Dann wurde der Blumenfohl pikiert und in Zontypen herangezogen, blieb im heizbaren Treibhaus unter Glas, bis die Pflanzen Anfang März zunächst zum Abgärten ins Freiland und dann allmählich ins Freiland kamen.



Auf den Blumenkohlfeldern Aufnahme: „Führer“ Geschwindigkeit

Bei der günstigen Witterung dieses Jahres konnte schon Mitte März mit der Pflanzung und Ende Mai mit der Ernte begonnen werden. Da zu der Frühfrucht auch noch eine Herbstkultur tritt, kann Nagel in diesem Jahre etwa 30.000 Köpfe Blumenfohl auf den Markt bringen. Ist das nicht eine gewaltige Leistung, wenn man bedenkt, daß der Boden der Gärten nicht allzu freigebig ist und daß den Gärtnern nur ganz verhältnismäßig wenig Hilfskräfte zur Verfügung stehen? Gerade in Gegenfällen wird unter der tatkräftigen Förderung des Bürgermeisters und der Partei besonders für die Versorgung der Stadt gesorgt.

Borgärten und Gemüsegelder Auch sonst bietet sich in den Gartenbaubetrieben das gleiche Bild, wo immer wir vordringen. Da ist etwa ein Gartenbaubetrieb in Neurent mit seinen gepflegten Gemüsegeldern und Glashäusern, in denen eine Ernte die andere abläßt, zu erwähnen. Ein Blick in den Vorgarten des Hauses, den früher schöne Blumen zierten, zeigt, daß auch hier der Vo-

den bis zum letzten ausgenutzt ist. Tomaten und Kohlrabi erliegen in diesem Jahre Rosen und andere Blumen. Wieder ein anderes Bild bietet sich in einer Großgärtnerei in Rheingau. Auch hier wird so oft wie möglich geerntet. In den Glashäusern sind zwei Ernten schon vorüber, bis im Freiland überhaupt begonnen werden kann. Man sieht große Flächen mit Blumenfohl, Weizen, Weising und Tomaten. Das eindrucksvollste aber sind die Weizenfelder, wo Kopf an Kopf in Reihen ausgerichtet steht, wie es exakter nicht bei unsen Soldaten der Fall sein kann. Und all dieses Gemüse wird zur Versorgung der Stadt dem Karlsruher Markt zugeführt.

Gärtner und Gärtnerinnen haben sich überall mit ihrer Hände Arbeit freudig eingeliebt in die große Front der für Krieg und Sieg Schaffenden. Ihre Arbeit ist ebenso wichtig wie die der Nahrungsbereiter und was für die Versorgung der Bevölkerung leisten, verdient höchste Anerkennung, auch wenn einmal der eine oder andere nicht so reichlich verdient werden kann, wie es wünschenswert wäre. Das sind vorübergehende Erscheinungen. Aber wenn der Arbeiter und die Gärtnerin Tag für Tag auf dem Boden sind, um aus dem Boden herauszuholen, was herauszuholen ist, wird diese Erde auch schnell wieder geschlossen sein, und Stadt und Land werden sich besser erholen, was eine gute Ernte im Garten und auf dem Felde ihnen beibringt.

Karlsruher Filmschau

Fall: „Annette und die blonde Dame“

Mit dem Einbringen in ein Hotelzimmer, wo sie alles in Stücke schlägt und zerstört, stellt sich die verleierte und ein wenig verrückte Annette, die Tochter eines ehrlichen Müllers, vor. In jenem Zimmer wohnt die blonde Dame aus Südamerika, die ihren Hof, der sie begleitende Bedienten, der ihre Liebe findet. Und dann wird es von Szene zu Szene toller in dieser französischen Filmkomödie, die voller Tempo und Unruhe unbeschwert abläuft und unterhält. Man kommt kaum recht zur Besinnung vor lauter Abenteuer, Liebeschwüren und Enttäuschungen. Man geht mit dieser Annette erwartungsvoll durch den großen Hotelgarten und erlebt einen peinlichen Auftritt, man sieht mit ihr im Kino und sieht auf der Leinwand umhüllende Autos und sich freiwilligen Galt im Gefängnis, hört ihr Wein im Trauszimmer und erlebt im Hofen ihren Sprung ins Wasser. Und um dieses „Dreier einer Liebe“ rankt sich in buntem Wechsel eine Fülle von originellen Personen und Szenen, die diesem Film jene über-belebte Atmosphäre geben, in der alle diese turbulenten Bilder wie Seifenblasen schillern und zerplatzen.

Max Lösche.

Wann wird verdunkelt?

Für die Zeit vom 13. bis 19. Juni 1943 gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Table with 2 columns: Beginn, Ende. Values: 22.30 Uhr, 4.45 Uhr.

Max Lösche.

Karlsruher Künstler der Gegenwart

Sonderchau im Badischen Kunstverein vom 19. Juni bis 31. Juli

Wenn die Jubelfest zum 120jährigen Bestehen des Badischen Kunstvereins Karlsruhe vor fünf Jahren einen Blick in die Vergangenheit des badischen Kunstschaffens werfen ließ, so zeigt die kommende Jubiläumsausstellung zum 125jährigen Gründungstage einen bedeutsamen Einblick in die Karlsruher Bildkunst unserer Zeit. Mit ihrer Vielgestaltigkeit umfasst sie rund 150 Werke der Malerei, Graphik und Plastik, darunter über 50 Landschaften, 15 Bildnisse, 20 Stillleben, ebenso viele graphische Blätter, dazu etwa 30 Plastiken und keramische Arbeiten von 74 Künstlern. Gewiss sind uns im Laufe der Jahre die meisten der Ausstellungen in den letzten Räumen des Kunstvereins begegnet; aber in ihrer Gesamtheit bietet diese Sonderchau aus dem Kreis Karlsruhe seit dem Weltkrieg wieder die erste in sich geschlossene Übersicht. Dabei tritt die badische Landschaft aller Jahreszeiten, von der Rheinebene bis zum Schwarzwald, in typischen Naturansichten hervor, während die Bildnisse neben bekannten Persönlichkeiten und schönen Frauen auch schlichte Kontexte aus dem Volksbringen, Meisterhaften Handzeichnungen und Plakaten gedruckter Kunst gegen zeitweilige Frontquartelle voraus, die heimische Maler in Stein und Bronze geschaffen haben. Zahlreiche Bildnisse, Darstellungen der menschlichen Figur und der Tierwelt werden durch Majoliken der Karlsruher Keramik ergänzt.

Unter glühendem Varieté-Himmel

Ballett zwischen Akrobaten und ein Bild in die Welt der Artisten

Wenige Minuten vor Beginn dieses Varieté-Abends, zu dem die NSD, „Kraft durch Freude“ in die Festhalle eingeladen hatte, isoliert der Bericht über die Bühne, freige Treppen auf und ab, schlängelt sich durch das Durcheinander der Köpfe und Risten und schaut neugierig in die Garderoben. Da sitzt die Tänzerin, die später den verliebten Jägermann aciat, vor dem Spiegel, pudert und schminkt in den Händen; der Jongleur steht bereit und prüft die Mechanik seines drei Meter hohen Einrades und freudlich über die blinkenden Stangen, über die farbigen Bälle, Keulen und Reifen, die ihm in schwindelnder Höhe geschoben. Die Schlittschuhläufer reizen die Köpfe auf und gleichen sich mit der Seite eines Veranblungsflüsters an, dabei fließt eine rote Striche über die Wangen, fast wie ein künftiges Häutchen auf und fertig steht der dumme Anzug im lächerlich weiten Anzug. Den Gang entlang rattern die Möbel des Siller-Balletts und schmarten und sichern um ihre Ballettmeisterin, und nach ihnen erscheinen die hämmigen Akrobaten mit ihren Geräten, und alle hat Lampenfieber umfungen. Das sind die letzten Minuten vor dem Start mit dem Blick auf das Jenseits der Rampe.

Während sie dem Bericht aus ihrem Artistenleben und von weiten Reisen erzählen, lehnt sich ein eleganter Herr an eine Säule und schaut sinnend auf seinen Anberstungen. Vieles träumt er von neuen Plüschon in-mitten dieser erregt knisternden Bühnenvwelt. Aber wie war das, Meister der Waage, wenn Sie alles, was Sie vor unsen aufmerkamen Augen verschwinden lassen, schreiben, verbrennen, versäubern oder im Flug erlösen, wieder zurückzaubern müßten? Gedächtnis, die aus der Luft geholt, wieder in die Luft, auf Nimmerwiedersehen, gewonnen?

Artisten unter glühendem Varieté-Himmel Sie können sich nicht gemächlich anspielen oder Improvisationen um schmale Rollen legen. Sie müssen zusammenbringen, was an Talent, jahrelanger täglicher Übung, an Erfahrung und Können, was an Geistesgegenwart, Kraft und Mut vorliegt. Sie müssen das alles zusammenpressen für einen Auftritt von höchstens zehn Minuten mit dem einzigen Ziel, Schwierigkeiten und Anstrengung zu vermeiden.

Musik der Kapelle Lepke fest ein, laut im Klang und rhythmisch gebirg gefesselt; Scheinwerfer und Rampenlicht strahlen, und die Bühne öffnet sich. Was ist zu sehen und zu hören? Das Siller-Ballett zeigt einen Degentanz. Er wird mit Rataclapp des Tagtclappers der Rüsse und Rausch der Bewegung vorerzählt. Rhythmisches und technische Sicherheit sind ausgezeichnet. Wie geht das hin! Wie donnert der Beckfall als Echo auf die Bühne! Weitere Auftritte lockern die

ter lustigen Unfällen und Tollpatscheret recht vielmals können. Für einen japanischen Kombinationstanz haben die drei Akrobaten eine fabelhafte Sicherheit auf Stielen, mit Schirmen und einer Schaukel.

Dann erscheint Fredy Han. Auf hohem Einrad sitzend, jongliert er, was andere auf dem Podium zeigen. Bälle rotieren, Keulen fliegen, eine Lampe schaukelt hoch oben und das Spiel mit sieben Ringen geht, wie die Runttelwerte Balance, ins Phänomenale. Zum Schluss die drei Splendidts. Kollisionskünstler mit unerhörtem Tempo. Im laufenden Drehen bilden sich Figuren und lösen sich in brillante Schwärze.

Welche Präzision in dieser Schlussnummer! In ihrer Spannung wirkt sie ganz neue Schlaglichter auf die Artistik. Wenn Scheinwerfer verdämmern und das Flittergemitter, das nun einmal zum Varieté gehört, verfliegen ist, wenn die Reaktionen in der Erinnerung an diesen glanzvollen Abend allein im Raum stehen, dann werden diese Bilder Sinnbilder der Kraft und des Wutes und geben diese Artistik weit über Unterhaltung empor!

Christian Hertle.

Umschau am Oberrhein

Staatsminister Pflaumer vor den Bürgermeistern des Landkreises Mülhausen

Hünigsen-St. Ludwig. Die Bürgermeister, Ratsschreiber und Beigeordneten des Landkreises Mülhausen hielten erstmals in der größten Gemeinde eine Versammlung ab, um hier von Staatsminister Pflaumer, dem Leiter des Innenministeriums beim G. B., richtungweisende Ausführungen entgegenzunehmen und nachher durch Landrat Schäfer persönlich dem Winter vorzulegen zu werden.

Staatsminister Pflaumer stellte in seiner Ansprache einige Gesichtspunkte heraus, nach denen sich die Bürgermeister mit ihrer Gemeindegemeinschaft einrichten sollen. Er teilte mit, daß in den vergangenen drei Jahren seitens des Reiches als Bedarfsummelung an Städte und Gemeinden im Gesamtwert von 40 Millionen jährlich bereitgestellt wurden. Mit Verdringung vermehrte er die Tatsache, daß die finanziellen Verhältnisse in den elfstündigen Gemeinden sich erheblich entwickelt haben, so daß in diesem Jahre nahezu die Hälfte der Gemeinden in der Lage ist, ihren Haushalt auszugleichen.

Vollschädigung zum Tode verurteilt

Frozberg. Am Januar d. J. wurde bei der Fremdenkontrolle in einem Forstheimer Gasthaus der 28jährige verheiratete Ernst Koch aus Kappel-Beitenhausen festgenommen, der von der Behörde seit langem gesucht wurde. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, hatte Koch in 15 verschiedenen Städten weit über 50 Einbrüche und Kircheneinfälle begangen, zum Teil unter Ausnutzung der Berufung. Seine letzte Straftat war ein Raub in der St. Antoniuskirche im Stadtteil Frozberg. Koch stand er vor dem Mannheimer Sondergericht, das zur Verhandlung im Strafhammeraal des Forstheimer Amtsgerichts tagte. Vom Juni v. J. bis Januar 1943 suchte Koch auf seinen Diebstählen katholische Kirchen heim, um gottesdienstliche Geräte zu stehlen und Opferkräfte zu berauben. Er verübte auch eine große Reihe Schwindeleien. So nahm er Ihnen an, um sie angeblich zu reparieren. In Wirklichkeit verkaufte oder verpanderte er dieselben. Auch legte sich Koch ab und zu einen falschen Namen bei, Koch war im wesentlichen geistlos. Er ist nach dem Sachverständigengutachten ein Fühnwahns, für seine Straftaten aber voll verantwortlich. Das Sondergericht sprach den Angeklagten in sieben Fällen des erschweren, in acht Fällen des einfachen Diebstahls und in je zwei Fällen des Betrugs im Rückfall und der erschweren Urkundenfälschung schuldig und verurteilte ihn als Vollschädling und gefährlichen Gemüthsverbrecher entsprechend dem Antrag der Staatsanwaltschaft zu Tode, sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Schellberg. (Tragischer Unglücksfall.) Auf dem Wecker bei Weiblingen ereignete sich dieser Tage ein tragischer Unglücksfall, dem ein 34jähriger Mann zum Opfer fiel. Ein junges Ehepaar aus Weiblingen besuchte sich mit einem Rauben auf dem Fluß und geriet ins Wasser. Das Boot kippte um und Mann und Frau fielen ins Wasser. Der Mann versuchte die Kräfte und er ertrank. Die Frau konnte gerettet werden. Wie verlautet, hat sie sich bei dem Unfall eine schwere Augenentzündung zugezogen und liegt in bedenklichem Zustand im Krankenhaus.

Kappelwies. (Todesfall durch Wandkammer.) Die 15jährige Tochter einer kleinen Familie hatte sich kürzlich an einem Heidenbusch am Fluß verlegt. Die Wunde heilte bald auf, brachte jedoch eine Infektion mit sich, die Wandkammer zum Folge hatte. Am Freitagmittag starb das Mädchen — das einzige Kind der Familie Oberle — nach Erlebung großer Schmerzen.

Amigial. (Schaffner von zarter Hand.) Die Schaffner, ein wichtiges Ereignis für die Stadtbürger, unternahm Landstrich, hat jedoch ihren Anfang genommen und läßt sich in diesem Jahre mit einem außerordentlich beachtlichen Wollersatz rechnen. Die Arbeit wird auch in diesem Jahre wieder von geübten Frauen und Mädchen aus dem Thüringischen vorgenommen.

Rheinwasserstände vom 12. Juni. Konstantz 405 (+1), Rheinfelden 319 (-11), Dreifalt 294 (-5), Rehl 382 (-12), Straburg 345 (-12), Karlsruhe-Maxau 522 (+10), Mannheim 418 (+55), Caub 239 (+20).

Am Schwarzen Brett

Deutsche Arbeitsfront: Der Frachtagungsabend der Karlsruher Hausgewerbeten findet am Dienstag, den 15. Juni, 8 Uhr, in der Festhalle der D. B. Karlsruhe, Weidenbacherstraße 9, 4. Stock, Zimmer 20, statt. Alle Karlsruher Hausgewerbeten sind hierzu eingeladen.

Aufwachen!

Schon ist es, wenn man beim Lichtverbrauch oder beim Kochen ab und zu etwas „großzügig“ sein kann. Im Frieden kommt es ja auch nicht darauf an, ob dadurch etwas Strom oder Gas verschwendet wird. Heute aber heißt es wachsam sein. 10-20% des Strom- und Gasverbrauchs müssen wir nach einem Erlaß des Generalinspektors für Wasser und Energie gegenüber dem Vorjahr einsparen! Dieses kleine Opfer verlangt die Front, die dadurch neue Waffen, mehr Munition und mehr Betriebsstoff erhält. Denk an Deine Leinwand draußen — spare auch im Kleinen und kleinsten. Dich Dich erst dann zufrieden, wenn Du bei strenger Selbstopfaltung sagen kannst: „Mein Verbrauch ist soweit gesenkt, daß er an der Grenze des unbedingt Notwendigen angelangt ist.“



Von der Technischen Hochschule Karlsruhe

Der für seine besonderen Verdienste um die deutsche Rüstung am 5. Juni 1943 mit dem Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnete Chef des Technischen Amtes im Reichsministerium für Bewaffnung und Munition, Dipl.-Ing. Karl Otto Sauer, Sohn des Ingenieurs Karl Sauer, Freiburg i. Br., hat von 1922 bis 1924 an der Technischen Hochschule Karlsruhe studiert. Er wurde bereits am 14. Februar 1942 von der Technischen Hochschule Karlsruhe in Würdigung seiner Leistung auf wehrtechnischen und wehrwirtschaftlichen Gebiet, sowie in Anerkennung seiner Verdienste um die Neuordnung und Neubelebung der technisch-wissenschaftlichen Verbände und ihrer Arbeit um die Lenkung und Betreuung des Ingenieurnachwuchses mit der Würde eines adambemischen Ehrenbürgers ausgezeichnet.

Hölderlin-Gedankstunde des Schffel-Bundes

Der Deutsche Schffel-Bund im Reichswehr-Bund und Volk verbindet in Verbindung mit der Volksbildungshilfe Karlsruhe am Donnerstag, den 17. Juni, 19.15 Uhr im Saal der Karlsruher Lebensversicherung aus Anlaß der 100. Wiederkehr des Todestages Friedrich Hölderlins eine Hölderlin-Gedankstunde. Staatschauspieler Friedrich Prüter spricht Gedichte und wesentliche Abschnitte aus „Hyperion“ und „Empedokles“ von Hölderlin. Ein kurzer Überblick über das Leben des Dichters wird die Feierstunde einleiten.

Aus dem Kreis Karlsruhe

M. Ettlingen. Bürgermeister P. Buchleitner hat den Angehörigen des Ritterkreuztragers Dörs von Ettlingen zu der hohen Auszeichnung des tapferen Oberfeldwebels seine und der Bevölkerung herliche Glückwünsche überbracht. In einem Telegramm an Oberfeldwebel Dörs brachte der Bürgermeister die Freude der Gesamtbevölkerung über ihren tapferen Sohn besonders zum Ausdruck. Wir erfahren, daß demnach das Feldwebel Dörs sich durch die Tapferkeit in den nächsten Tagen beurlauben wird. Die Hamburger Kranken- und Sterbefälle hält für die nächsten Mitglieder am Freitagvormittag um 10 Uhr in der Brauerei „Hensle“ eine Mitgliederversammlung ab. — In den Unionistischen Ettlingen läuft über die Feiertage der entsprechende Film „Du gehst zu mir“.

